

Erfahrungsbericht

PJ Terial in Mexiko City, 15.11.21- 07.03.22

CDMX & Mexiko

Ich glaube, wer einmal für längere Zeit in Mexiko war, wird immer wieder dorthin zurückkehren. Zumindest trifft dies auf alle Internationals zu, die ich hier kennengelernt habe und auch ich habe während meiner Zeit in Mexiko eine tiefe Verbundenheit entwickelt. Die mexikanische Kultur bietet einfach so viel und es lohnt sich tief einzutauchen. Obwohl Mexiko sicherlich zu den Ländern gehört, über die es viele Geschichten und Vorurteile gibt, kann man sich kaum ein Urteil erlauben, wenn man es nicht selber erlebt hat. Viele dieser Geschichten sind wahr und Mexiko ist nicht das sicherste Land dieser Erde. Ich war hingegen ab dem ersten Tag überwältigt von der Freundlichkeit und dem Interesse, das mir entgegengebracht wird. Die große Mehrheit der Mexikaner*innen ist unglaublich offen und zuvorkommend und es ist sehr einfach Kontakte zu knüpfen. Man gibt viel Acht aufeinander und es entstehen schnell Freundschaften. Um erste Kontakte zu knüpfen kann ich ISM sehr empfehlen, dessen Gründer Kentaro vor einem Jahr nach Mexiko gekommen ist und dort begonnen hat Salsa und Bachata Kurse zu geben. In dieser Zeit hat sich eine große Community zusammengefunden aus sowohl Mexikaner*innen als auch Internationals aus der ganzen Welt. Es gibt fast jeden Abend Tanzstunden verschiedener Kenntnisstufen und an manchen Abend auch Language Exchanges oder Spieleabende. Ich wollte vor allem tanzen lernen und dafür eignet es sich hervorragend, besonders da man keine*n feste*n Partner*in braucht und ein Großteil einfach alleine kommt und ebenfalls offen für neue Bekanntschaften ist.

Fortbewegung & Wohnen

Innerhalb der Stadt gibt es einige Bezirke, die du meiden solltest wie z.B. Doctores, Buenos Aires, Santo Domingo, Iztapalapa. Zum Wohnen bieten sich besonders La Condesa und Roma an, wo die meisten Internationals wohnen und viele Bars und Restaurants sind. Ebenso Coplico, ein kleines Studierendenviertel direkt neben der CU (Ciudad Universitaria der UNAM) mit vielen kleinen Läden und Restaurants. Die Wohnungsvermittlung funktioniert hier zum großen Teil über Facebook Gruppen und natürlich auch über persönliche Empfehlungen und Vermittlung, wenn man einmal vor Ort ist.

Mexiko City ist eine riesengroße Stadt mit mehreren Millionen Einwohnern und man braucht auch mal schnell eine Stunde von einem Ort zum nächsten. Es gibt ein recht gut ausgebautes ÖPNV-System mit mehreren Metro Linien, Metrobussen und Camiones (Kleinbusse). Mit einer aufladbaren Karte sind alle diese Verkehrsmittel zu günstigen Preisen zu nutzen. Ich habe für mich entschieden nur die Metro und Metrobusse zu nutzen, hier gibt es feste Linien und einen Fahrplan, sowie im vorne einen Bereich nur für Frauen & Kinder. Zu den Stoßzeiten kann es auch mal extrem voll werden und so habe ich mich einfach wohler gefühlt. Die Camiones sind zudem im Straßenverkehr nicht so sicher und es gibt einfach unglaublich viele Linien mit für mich nicht immer ganz klaren Destinationen. Für mich war es deshalb eine bessere Alternative tagsüber kurze Strecken im Anschluss zu laufen oder ein Uber zu rufen. Sobald es dunkel ist bzw. in den späteren Abendstunden empfiehlt es sich generell sich nur noch per Uber fortzubewegen. Das mag erstmal hart klingen, aber auch die meisten Locals benutzen zu dieser Zeit nicht mehr die öffentlichen Verkehrsmittel, da es gehäuft zu Übergriffen kommen kann. Im Uber bin ich aber zu jeder Tages- & Nachtzeit sicher an mein Ziel gekommen, oft besteht auch die Option sich ein Uber zu teilen und einfach mehrere Stops einzulegen.

Sicherheit

Mein Eindruck war und bleibt, dass Tourist*innen nicht vorrangig Ziel der generellen Gewalt in Mexiko sind, in den meisten Fällen waren diese Personen leider einfach zur falschen Zeit am falschen Ort. Natürlich gibt es auch viel Kleinkriminalität und ich habe kaum jemanden kennengelernt, dem noch nicht einmal das Handy gestohlen wurde. Viele dieser Situationen sind aber wie immer durch ein gesundes Bauchgefühl und ein wenig Mitdenken vermeidbar. Bei der Polizei soll es solche und solche Personen geben, die Polizist*innen, die dir helfend zur Seite kommen, aber auch solche, die die Unwissenheit der Tourist*innen ausnutzen. Für alle Fälle möchte ich aber erwähnen, dass es auch eine 24h-besetzte Telefonnummer der Deutschen Botschaft in Mexiko gibt, die in schwierigen Situationen vermitteln kann. Wir haben dieses Angebot einmal in Anspruch genommen und eine sehr gute Erfahrung gemacht, vielleicht reicht es manchmal gerade einfach mehr Autorität an der Seite zu wissen.

Erwähnen möchte ich noch, dass es in Mexiko nicht erlaubt ist, auf der Straße Alkohol zu trinken. Aus Deutschland ist man es ja anders gewohnt und möchte eventuell schnell zum Weg-Bier greifen. Die Polizei wartet jedoch gefühlt gerade auf solche Momente, deshalb sollte man diesbezüglich Kontakte mit der Polizei und Diskussionen möglichst vermeiden.

Zusammenfassend möchte ich gerne betonen, ich habe mich während meiner gesamten Zeit in Mexiko zu keinem Zeitpunkt unsicher gefühlt und alle geben sehr viel Acht aufeinander. Jeder muss hier einfach sein eigenes Gefühl entwickeln, in welcher Situation man sich sicher fühlt und wann nicht mehr und sicherlich spielt das Geschlecht hierbei leider auch eine entscheidende Rolle. Für mich war es entscheidend, potentiell unangenehme Situationen soweit möglich vorausschauend zu vermeiden und das hat für mich auf diese Weise sehr gut funktioniert.

Im Krankenhaus

Das Gesundheitssystem in Mexiko ist sehr anders im Vergleich zu Deutschland. Es gibt private und öffentliche Krankenhäuser, in den privaten werden hauptsächlich Patient*innen mit Krankenversicherung und wohlhabende Selbstzahler*innen behandelt, in den öffentlichen Kliniken der Großteil der mexikanischen Bevölkerung, der nämlich keine Krankenversicherung hat. Auch kleinere Eingriffe bedeuten für eine Familie hier oft eine große finanzielle Herausforderung und man muss schauen, bei wem man sich eventuell Geld für die Behandlung ausleihen kann. Für uns bedeutet das in den öffentlichen Krankenhäusern vor allem ein vielfach größeres Patientenaufkommen und angesichts der finanziellen Situation natürlich auch eine andere Wirtschaftlichkeit. Nicht alle Medikamente sind verfügbar und oft mangelt es an Ressourcen. Die privaten Kliniken sind hingegen sehr schick und der medizinische Standard ist ähnlich wie in Europa.

Ich hatte das Glück, zuerst für einen Monat in einem öffentlichen (Hospital General de Mexico) und anschließend in einem privaten Krankenhaus (Hospital Medica Sur) zu rotieren, sodass ich beides kennenlernen konnte. Sowohl in den öffentlichen als auch in den privaten Krankenhäusern hier gibt es viele mexikanische Medizinstudierende, die ebenfalls im letzten Studienjahr sind. Die sogenannten „MIPs“ (Medico Interno de Pregrado) sind quasi die PJler in Mexiko, sie haben auch jeweils 8-wöchige Rotationen in verschiedenen Fachrichtungen und ähnliche Aufgaben wie wir. Wenn man möchte, kann man sehr eng mit ihnen arbeiten und die gleichen Aufgaben übernehmen, alle haben aber auch Verständnis dafür, wenn man sich das zu Beginn noch nicht zutraut. Im großen Unterschied zu Deutschland machen die MIPs hier jedoch auch „Guardias“, das sind 24h-Dienste alle 4 Tage, den Tag darauf bekommen sie dafür frei. Mir wurde es freigestellt Guardias mitzumachen, im Rahmen des Austausches sind wir jedoch nicht dazu

verpflichtet und haben normale Arbeitszeiten montags bis freitags von ca. 8-15 Uhr. Die Wochenenden hatte ich immer frei, es war auch kein Problem mal einen Freitag freizunehmen, um ein langes Wochenende zu haben und wegzufahren.

Im Rahmen eines PJ-Tertiales lässt sich das Tertial z.B. in 4 Rotationen á 4 Wochen aufteilen. Im Hospital General de Mexico, einem der größten universitären Kliniken Mexikos, gibt es alle und auch kleinere universitäre Fachrichtungen. Da das Präventionssystem in Mexiko nicht so gut ausgebaut ist und viele Menschen mit Beschwerden sehr lange warten bis sie sich in Behandlung begeben, hat man hier die Möglichkeit auch in Deutschland eher seltene Krankheitsbilder oder Krankheiten in weit fortgeschrittenem Stadium zu sehen. Wer sich für ein Wahltertial in Pädiatrie oder Gynäkologie interessiert, ist im Medica Sur vermutlich nicht so gut aufgehoben, da es kaum gynäkologische oder pädiatrische Patient*innen gibt.

Vorbereitend ist vielleicht noch wichtig zu erwähnen, dass die Krankenhäuser keine Berufskleidung (außer im OP Bereich) stellen. Es lohnt sich also seinen Kittel, Stethoskop, ein paar Kasaks und wenn man möchte Krankenhausschuhe mitzubringen.

Organisation & Finanzierung

Ein Visum ist für einen Aufenthalt im Rahmen eines PJ-Tertiales nicht vorab zu beantragen, bis zu 180 Tage kann man sich mit dem Touristenvisum im Land aufhalten. Die Einreisekontrollen sind jedoch seit dem Herbst 2021 strenger geworden und 180 Tage werden nur noch selten vergeben, deshalb ist es umso wichtiger, dass man bei Einreise schon einen Rückflug hat, um nachweisen zu können, dass man auch wirklich nicht länger in Mexiko bleibt.

Das Leben an sich kann sehr günstig in Mexiko sein, wenn man seinen Lebensstil wie in Deutschland aber mehr oder weniger weiterführt und auch am Wochenende mal wegfährt, war es in der Summe bei mir nicht so viel günstiger, was für mich absolut okay war. Am Tacos-Stand kann man natürlich für ein paar Pesos essen, in Restaurants findet man hin und wieder auch europäische Preise. Ein WG-Zimmer findet man für durchschnittlich 200-300€. Das DAAD-Stipendium hat bei mir aber alle Kosten sehr gut abgedeckt, es besteht auch die Möglichkeit Auslands-Bafög für Mexiko zu beantragen.

Sprache

Ohne sehr gute Spanischkenntnisse wäre mein Aufenthalt dort sicher anders verlaufen und viele Situationen hätten nicht gut gelöst werden können. Viele Mexikaner*innen sprechen nur ein paar Worte Englisch und die Kommunikation ist holprig. Ich konnte zuvor schon ein Erasmus-Semester in Spanien verbringen und bin mit einem guten B2-Niveau nach Mexiko gegangen. Eine gute Vorbereitung lohnt sich umso mehr, denn alle freuen sich riesig, wenn sie merken, dass du dich auf Augenhöhe mit ihnen auf Spanisch verständigen kannst :)

Fazit

Ich bin unendlich dankbar diese Erfahrung machen zu dürfen, Mexiko kennenzulernen und dort neue Freundschaften zu schließen. In anderen Ländern, in denen ich für ein paar Monate gelebt habe, hatte ich am Ende nie das Gefühl, so sehr in die Kultur eintauchen zu können. Das liegt mit Sicherheit an der Einstellung mit der man einer neuen Kultur begegnet, aber auch an der Offenheit und Freundlichkeit der Mexikaner*innen, die mir dort ab dem ersten Tag entgegen gebracht wurde. Ich habe im Krankenhaus und für meinen medizinischen Weg extrem viel lernen können, aber auch darüber hinaus und für mich persönlich sehr kann ich sehr viel mitnehmen und werde immer gerne nach Mexiko wie in ein zweites Zuhause zurückkehren.